

## **Universitätsklinikum Magdeburg: Forderung nach Transparenz bei Milliardenbauten**

Die Linke warnt vor höheren Kosten beim Uniklinik-Neubau in Magdeburg, der mit einer Milliarde Euro veranschlagt ist.

Am Universitätsklinikum in Magdeburg wird ein Neubau geplant, der mit hohen Investitionen verbunden ist. Die finanzpolitische Sprecherin der Linken, Kristin Heiß, äußerte ihre Besorgnis über die finanziellen Folgen, die diese Bauprojekte für den Steuerzahler mit sich bringen könnten. Laut Heiß könnten die Kosten weit über den bisher unveröffentlichten Schätzungen liegen.

Nachdem die Landesregierung im April die Errichtung eines neuen Zentralgebäudes verkündete, sollen die Baukosten bei etwa einer Milliarde Euro liegen. Diese Investition bringt nicht nur hohe Ausgaben mit sich, sondern hat auch das Ziel, die derzeit bestehende Infrastruktur zu optimieren. Derzeit kommen auf die Uniklinik jährlich Kosten von rund 20 Millionen Euro allein für die innerbetrieblichen Krankentransporte zu. Die Hoffnung ist, dass der Neubau diese Kosten senkt und die zentralen Abteilungen effizienter zusammenführt.

### **Finanzielle Bedenken und Transparenzfragen**

Kritik übt Heiß vor allem an der Gründung der landeseigenen Immobilien- und Projektmanagementgesellschaft (IPS), die mit der Umsetzung des Projekts beauftragt wird. Ihr zufolge ist diese Gründung eine Reaktion auf das Festhalten an der

Schuldenbremse. „Um den Schuldenstand nicht zu erhöhen, hat das Land einen flexiblen, aber intransparenten Ansatz gewählt“, erklärte Heiß. Dies könnte bedeuten, dass finanzielle Belastungen nicht vollständig offenbart werden und die eigentlichen Kosten auf die Steuerzahler abgewälzt werden.

Das Finanzministerium räumte ein, dass die IPS für den Grundstücks- und Gebäudeerwerb Kapitalzuführungen erhalten wird. Heiß warnte jedoch, dass diese Vorgehensweise langfristig teurer sein könnte. „Das Festhalten an der Schuldenbremse wird uns am Ende mehr kosten“, fügte sie hinzu und forderte mehr Transparenz in diesem Prozess.

## **Prognosen für die Uniklinik**

Die Uniklinik sieht sich jedoch nicht nur mit Baukosten konfrontiert, sondern auch mit einem Fehlbetrag von rund 47,6 Millionen Euro im aktuellen Jahr. Heiß bleibt skeptisch, was die spätere Refinanzierung der Baukosten über Mietzahlungen betrifft. Ihre Sorge ist, dass selbst marktgerechte Mieten nicht abgedeckt werden können, was letztendlich bedeuten würde, dass das Land erneut den Steuerzahler zur Kasse bitten muss.

Heißs Bedenken hinsichtlich der finanziellen Machbarkeit des Projekts werfen auch grundlegende Fragen zur Infrastruktur und den langfristigen Plänen des Universitätsklinikums auf. Angesichts der Herausforderungen, mit denen die Uniklinik in den vergangenen Jahren konfrontiert war, scheint eine solch gewaltige Investition ein hohes Risiko darzustellen.

Die Verhandlungen und Planungen für den Neubau am Universitätsklinikum Magdeburg stehen somit unter intensiver Beobachtung. Während das Land versucht, innovative Ansätze zur Projektfinanzierung zu finden, wird die skeptische Haltung der Linken deutlich, die eine transparentere und verantwortungsvollere Handhabung öffentlicher Gelder fordert.

## **Warten auf Klarheit**

Die kommenden Monate werden entscheidend sein, um zu sehen, wie sich die Situation rund um den Neubau des Universitätsklinikums entwickelt. Es bleibt abzuwarten, ob die prognostizierten finanziellen Aufwendungen die Realität treffen oder ob weitere Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger folgen werden. In der politischen Arena ist diese Debatte bereits voll entbrannt, und die Stimme der Linken könnte entscheidend dafür sein, wie die öffentliche Wahrnehmung der finanziellen Transparenz in der Gesundheitsversorgung in Sachsen-Anhalt aussieht.

## **Finanzielle Belastungen für den Steuerzahler**

Die geplanten Investitionen am Universitätsklinikum Magdeburg werfen Fragen zur finanziellen Tragfähigkeit auf. Laut der aktuellen Prognosen wird das Land Sachsen-Anhalt durch den Aufbau der IPS möglicherweise höhere Schulden aufnehmen müssen, als ursprünglich vorgesehen. Kristin Heiß äußerte Bedenken, dass die tatsächliche Kostenbelastung für den Steuerzahler nicht transparent kommuniziert wurde. Sie argumentiert, dass die Verlagerung der Kosten auf eine landeseigene Gesellschaft die finanziellen Verpflichtungen verschleiert und langfristig höhere Ausgaben zur Folge haben könnte. Dies könnte besonders problematisch sein, angesichts der bereits bestehenden Defizite des Klinikums.

## **Die Rolle der Schuldenbremse**

Die Schuldenbremse, die in Deutschland seit 2011 in der Verfassung verankert ist, limitiert die Nettokreditaufnahme des Bundes und der Länder. Dieses finanzpolitische Prinzip hat laut Experten zu einem ausgeglichenen Haushalt geführt, könnte aber auch notwendige Investitionen behindern. Kritiker merken an, dass die strenge Einhaltung der Schuldenbremse oft zu Kreativbuchungen führt, wie im Fall des Universitätsklinikums. Das Ziel der Schuldenbremse, eine nachhaltige Finanzpolitik zu

fördern, könnte durch solche intransparenten Strukturen gefährdet werden, da sie möglicherweise nicht die gewünschten finanziellen Einsparungen bringen.

## **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Sachsen-Anhalt sind angespannt. Nach einem Bericht des Statistischen Landesamtes lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2023 über dem Bundesdurchschnitt, was den Druck auf die Landesfinanzen erhöht. In so herausfordernden Zeiten könnte es schwierig werden, langfristige Investitionen in die Gesundheitssysteme zu rechtfertigen, während gleichzeitig die laufenden Betriebskosten und die Schuldenlast berücksichtigt werden müssen. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer hohen Inflation, die die Baukosten zusätzlich belastet und gesamtwirtschaftliche Unsicherheiten mit sich bringt.

## **Künftige Herausforderungen der Uniklinik**

Das Universitätsklinikum Magdeburg sieht sich nicht nur finanziellen Herausforderungen gegenüber, sondern auch einem zunehmend wettbewerbsintensiven Umfeld im Gesundheitswesen. Im Zuge von Krankenhausfinanzierungsreformen stehen Kliniken zunehmend unter Druck, ihre Betriebsabläufe effizienter zu gestalten und gleichzeitig einen hohen Qualitätsstandard in der Patientenversorgung zu gewährleisten. Der Umbau des Universitätsklinikums führt nicht nur zu finanziellen Belastungen, sondern auch zu Herausforderungen bei der Anpassung der Betriebsabläufe, was wiederum die medizinische Versorgung und das Personalmanagement betrifft.

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://n-ag.de)**